

Schuchardt Hugo. Primitiae Linguae Vasconum. Einführung ins Baskische. Zweite Aufl. Eingeleitet und mit einer Bibliographie versehen von Antonio Tovar. Tübingen, Max Niemeyer Verlag 1968. XXIV, 38 S. Gr.-8°. 7,20 DM.

Schuchardts „Primitiae“ zählt zu den Büchern, die zu ihrer Zeit Epoche gemacht haben. Wissenschaftliche Arbeiten über das Baskische waren schon vor H. Schuchardt in großer Zahl erschienen, aber der knappe, wie aus einem Guß geschaffene linguistische Kommentar zu der Parabel vom Verlorenen Sohn in Leizarragas Bibelübersetzung von 1571, in dem in systematisch-unsystematischer Weise immer gerade so viel von der Grammatik erklärt wird, als das einzelne Wort des Textes hergibt, hat wohl wie kaum ein zweites Werk dazu beigetragen, das Interesse am Baskischen zu erwecken und zu seinem weiteren Studium anzuregen.

Es war eine glänzende Idee von A. Tovar, diesen Klassiker der Sprachwissenschaft neu herauszugeben. Dem (von Druckfehlern gereinigten) Text ist eine ausführliche Einleitung vorangeschickt, die neben einer warmherzigen Würdigung der Persönlichkeit Schuchardts und einem Überblick über sein Schaffen auch eine gedrängte, aber alles Wesentliche enthaltende Geschichte der Erforschung des Baskischen nach Schuchardt gibt, die dem Leser eine „kritische Würdigung“ der beigegebenen fünfseitigen Bibliographie ermöglichen soll. Interessant ist die im Anhang mitgeteilte laburdische Version desselben Textes aus dem Jahre 1855, die schon Yrigaray seiner spanischen Ausgabe der „Primitiae“ beigefügt hat. Mit ihrem urbanen, makellosen Stil hebt sie sich von den ungefügen, mit romanischen Fremdwörtern überladenen Text Leizarragas ab, zeigt aber gleichzeitig in den echt baskischen Teilen, wie wenig sich die Grundstruktur der Sprache in den letzten Jahrhunderten gewandelt hat.

Die ansprechende Form der Neuausgabe läßt die „Primitiae“ noch mehr als zuvor als eine erste Einführung ins Baskische geeignet erscheinen. Daß die seit Schuchardt fortgeschrittene Forschung heute manche Einzelheiten anders beurteilen würde, erscheint gering gegenüber der Geschlossenheit und Eleganz der Darstellung, zumal die Schrift von Anfang an weniger für Spezialisten, sondern vor allem für ein an einem Überblick interessiertes Publikum bestimmt war.

Heidelberg,

Hermann Berger

Südasiensinstitut der Universität, Abt. Indologie,

Im Neuenheimer Feld

Löpelmann Martin. Etymologisches Wörterbuch der baskischen Sprache.

Dialekte von Labourd, Nieder-Navarra und La Soule. Berlin, Walter de Gruyter & Co. 1968. 2 Bände, zusammen XLIII, 1356 S. Gr.-8°. 240,— DM.